

HOUNDED

Johanna Arco



HOUNDED

„Der Mensch ist das Tier, das sich als Mensch erkennen muss, um Mensch zu sein.“
[Carolus Linnaeus]

In der Ausstellung *HOUNDED* lotet Johanna Arco mit den Arbeiten *Ferine*, *18.11* und *Bankett* die Beziehung des Menschen zu seiner wilden als auch gezähmten Umgebung aus und tastet sich an dessen existenzielle Grenzen heran. Auf der Suche nach einem tieferen Verständnis für kulturelle Strukturen richtet sie ein Vergrößerungsglas auf komplexe Beziehungsgeflechte wie die zwischen Mensch und Tier, Materialität und Immaterialität oder zwischen konkreter Materie und Identität bzw. Erinnerung.

Termine:

Ausstellungseröffnung:

Fr, 6.12.2019, 18.00 Uhr

Ausstellungsführung mit Johanna Arco:

Fr, 6.12.2019, 18.30 und 20.30 Uhr

Midissage/Jahresausklang mit Johanna Arco:

Fr, 13.12.2019, 18.00 Uhr

Öffnungszeiten:

6.12. – 20.12.2019, Di – Fr, 14.00 – 19.00 Uhr und nach Vereinbarung, Eintritt frei

Winterschlaf: während der Schließtage wird die Ausstellung für den Außenraum konfiguriert und ist von 21.12.2019 – 13.01.2020 zu sehen.

Ferine



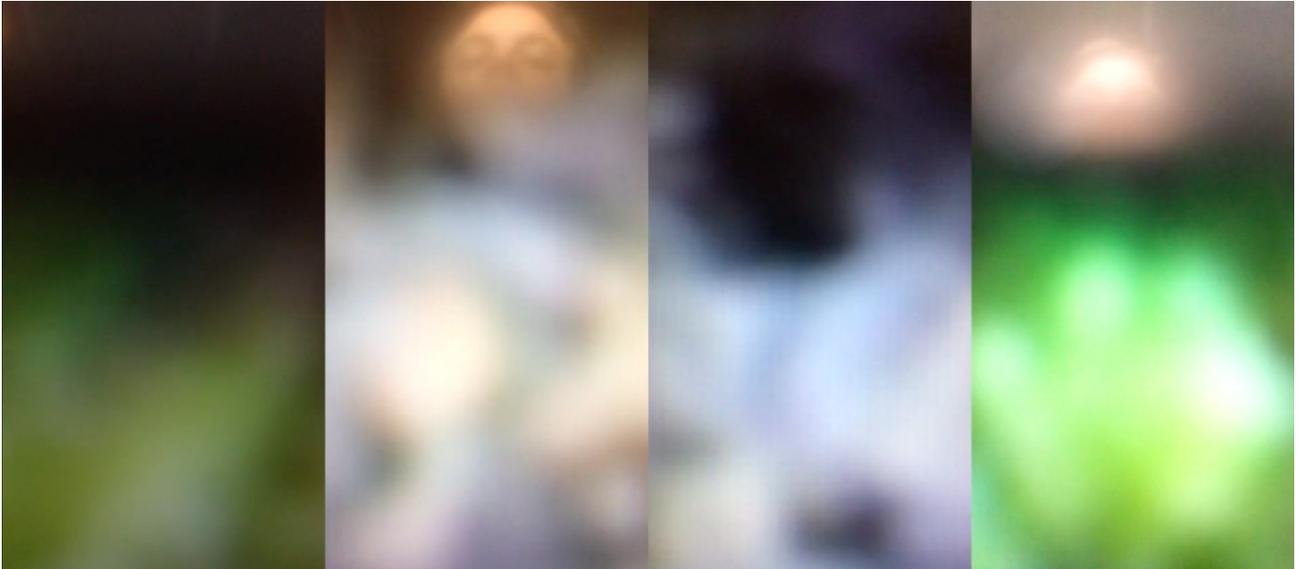
Flora und Fauna der österreichischen Wälder sind stark von der Präsenz der Menschen geprägt. Tiere und Menschen existieren nebeneinander und haben folglich bestimmte Verhaltensregeln einzuhalten.

Auf performative Art und Weise versucht *Ferine* diese Regeln und Strukturen, die Mensch und Tier streng voneinander trennen, spielerisch zu beobachten und in Frage zu stellen. Gefolgt vom Blick einer Drohne läuft eine Frau durch den Wald und bricht dabei aus den menschlichen Verhaltensgrundsätzen aus. Versucht die Protagonistin sich der Gruppe der wilden Hirsche anzuschließen, verfolgt sie die Herde oder wird sie gar selbst verfolgt? Diese Fragestellungen werden durch den Klang des lokalen Radios verstärkt, der die menschlichen Erwartungen bei der Suche nach „Wildnis“ hervorhebt.

[Ferine: wild, ungezähmt, abgeleitet vom Lateinischen „ferinus“ – zu wilden Tieren gehörend]

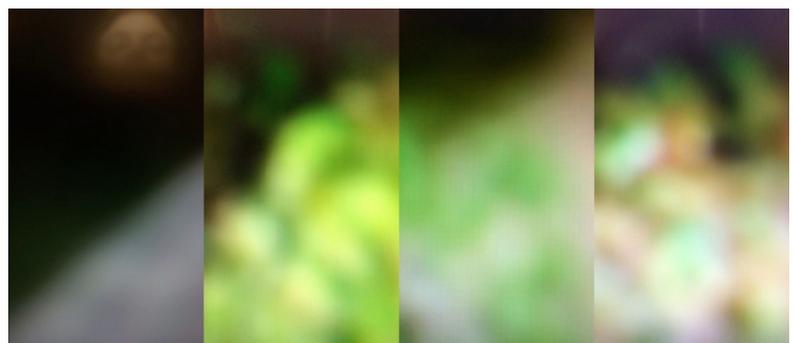


18.11



Mythen und Geschichten prägen seit Anbeginn der Menschheit die Realität mit. Die Geschichten, die wir uns erzählen, bilden den Kontext, durch den wir das Leben erfahren. Sie definieren, wie wir uns selbst wahrnehmen und wie wir mit unserer Umgebung in Beziehung treten. Mit anderen Worten: Mythen bilden das Fundament der „kulturellen Halluzination“ der Menschheit; sie bilden die Art und Weise, wie wir die Welt und unseren Platz darin erfahren. Diese Halluzinationen geben dem Individuum den Eindruck, in einer parallelen Realität zu leben, in der wir von allen anderen Wesen getrennt sind.

Die Videoarbeit *18.11* beschäftigt sich mit dem subjektiven Gefühl der Isolation, das durch scheinbar unkontrollierbare Gedankenprozesse hervorgerufen wird. Das Video visualisiert mentale Projektionen, die das Bewusstsein erfassen und in eine „Realität“ mitreißen, in der die tatsächliche physische Umgebung eine verzerrte und untergeordnete Rolle spielt. Die Bewegung und Geschwindigkeit der Protagonistin ignorieren jegliche körperliche Vorgaben der künstlichen Landschaften, durch die sie sich navigiert.



Bankett



Bankett ist von einer Passage aus Giorgio Angambens Buch „The Open“ inspiriert, die eine Miniatur einer hebräischen Bibel aus dem 13. Jahrhundert beschreibt. Die Szene repräsentiert das messianische Bankett der Gerechten nach dem Eintreffen des Messias. Der Miniaturist stellt die an dem Bankett sitzenden bekrönten Wesen nicht mit menschlichen Gesichtern, sondern mit Tierköpfen dar. Der Philosoph stellt sich die Frage, wieso die Vertreter der erlösten Menschheit mit Tierköpfen dargestellt werden. Er schließt die Möglichkeit nicht aus, dass in der Vorstellung der Endzeit die Beziehungen zwischen Tieren und Menschen neue Formen annehmen werden und sich die Menschheit selbst mit ihrer tierischen Natur versöhnt.

Um an dem besagten Tag nicht als Fremde mit den Tieren an dem Bankett zusammenzutreffen, offeriert Johanna Arco dem Wild ein Mahl, das aus ihren eigens mitgebrachten Nahrungsmitteln besteht. Die Gabe ist in einer Fütterung platziert – ein Ort, der sowohl von den Tieren als auch von den Menschen als eine Schnittstelle akzeptiert wird. Die Reaktion der anfangs misstrauischen Tiere wird mittels Kameras, die um die Futterkrippen angebracht sind, festgehalten.



In ihrer Forschung verbindet und vergleicht Johanna Arco die Menschheit mit anderen nichtmenschlichen Wesen, wobei sie sich sowohl auf symbolische Ähnlichkeiten sowie Unterschiede konzentriert. Um die Grenzen des „Menschseins“ zu hinterfragen, ist der Umgang mit Tieren zu einem zentralen Element ihrer Forschung geworden. Die Verbindung der Menschen mit dem wilden, dem gezähmten und dem domestizierten Tier zeigt, wie sich die Menschheit in das ontologische Zentrum der Welt gestellt hat. In unserer Beziehung zum Tier zeigt sich die menschliche Illusion der eigenen Überlegenheit.

Carolus Linnaeus, der Begründer der modernen Taxonomie, war davon überzeugt, dass das herausragendste Merkmal der Menschheit ist, dass der Mensch Mensch ist, einfach weil er sich selbst als einer erkennt. „Der Mensch ist das Tier, das sich als Mensch erkennen muss, um Mensch zu sein.“ Er muss über das Tier erhoben werden, um Mensch zu werden. Der einfache Wunsch, uns gegen den Rest der Welt zu definieren, ist der größte Unterschied zu allen anderen Wesen. Durch performative Gesten und Experimente werden Distanz und Nähe zu Tieren neu überdacht und verschoben, wodurch die Menschheit manchmal näher und manchmal weiter zu ihren Nachbararten platziert wird.

Neben Lebewesen thematisiert die künstlerische Praxis von Johanna Arco auch die Haltung der Menschheit gegenüber anorganischer Materie. Die Trennung der Welt in tote und lebende Dinge zeigt einmal mehr wie die Menschheit ihre Einzigartigkeit feiert, während sie sich der Fantasie hingibt, verantwortlich für alle anderen Wesen, Objekte und Gegenstände zu sein. Eingebettet in die menschliche Kultur werden Objekte als Gefäße für individuelle Erfahrungen, Wünsche und Stimmungen wahrgenommen.

In künstlerischen Experimenten verwendet Johanna Arco Objekte, um ein tieferes Verständnis für die kulturellen Strukturen zu bekommen, in denen sie sich befinden. Dabei konzentriert sie sich auf die sogenannte „tote“ Materie als aktives Wesen mit eigenen Tendenzen und der Fähigkeit in einen Dialog zu treten. Aus menschlicher Sicht sind Objekte Dinge, mit denen wir uns umgeben, um die eigene Innenwelt auszudrücken. Objekte stärken und repräsentieren unser Sein als menschliche Individuen. Sie agieren als heimlicher Protest gegen die Natur; als eine Form, die sich gegen das Aussterben aller Formen durch den Tod wehrt. Die Produktion und Sammlung von Objekten ist eine Bestätigung des Lebens, ein Instrument für Vitalität. Wir sammeln Formen um uns herum, aufgrund ihrer Funktionalität oder um uns abzulenken, aber letztendlich fungieren Objekte als Bejahung des Lebens.

Biografie



Johanna Arco (AUT) Medienkünstlerin; studierte Bildende Kunst an der Gerrit Rietveld Akademie und erhielt ihren Master am Sandberg Institute in den Niederlanden. In ihrer künstlerischen Praxis forscht sie nach den metaphysischen Unterschieden zwischen Objekten, Tieren und Menschen, deren Grenzen sie zu lokalisieren und teilweise auch zu überwinden versucht. Ihre Fragestellungen münden in Installationen, die persönliche Experimente in einen kulturellen Kontext einbetten.

Auswahl an Ausstellungen:

- | | |
|---------------|--|
| Juni 2018 | Graduation Show Sandberg Instituut, Amsterdam
Arbeit: <i>Forest and Pillars</i> |
| November 2017 | Every word left unspoken during the exhibition is the Title, De Punt, Amsterdam
Arbeit: <i>Apple Stalk</i> |
| | Sorry, we are late, RADION Exhibition, Amsterdam
Arbeit: <i>18.11</i> |
| März 2017 | KEEP IN TOUCH in Amsterdam, De Kit, Amsterdam
Arbeit: <i>Heimatstand</i> |
| Februar 2017 | KEEP IN TOUCH, Transfer International 2016/17, Gelsenkirchen
Arbeit: <i>37.4 °C</i> |
| Dezember 2016 | Bin ich heute gut angekommen?, Losdok, Amsterdam
Arbeit: <i>Bin ich heute gut angekommen?</i> |
| November 2016 | If it like, like, like then it probably is, De Punt, Amsterdam
Arbeit: <i>Swanlake</i> |
| Juli 2016 | Graduationshow Gerrit Rietveld Academy, Amsterdam
Arbeit: <i>Ansicht/Einsicht</i> |
| Juni 2016 | The Synacopated Dialectics of Words and Things, Gerrit Rietveld Academy, Amsterdam, The Netherlands
Arbeit: <i>Leims II</i> |
| Oktober 2015 | Artist in Residence, Gelsenkirchen
Arbeit: <i>Hopscotch</i> |
| Juni 2015 | Don't Bring Flowers, Gerrit Rietveld Academy, Amsterdam
Arbeit: <i>Untitled</i> |
| Mai 2014 | Artist in Residence, Gelsenkirchen
Arbeit: <i>Let the Wall speak</i> |